



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

*Gedanken über unsere Sinne*

3. März 2025  
Bruder Michael Klemp

Bereits vor über 2300 Jahren beschrieb Aristoteles die 5 Sinne. Was er nicht wusste, ist, dass durch die Sinnesorgane Augen, Ohren, Nase, Haut und Zunge Umweltreize aufgenommen und an bestimmte Regionen im Gehirn weitergeleitet werden. Diese Impulse (z.B. Licht) werden dabei in kleine Stromwellen umgewandelt, die wir dann im Gehirn wahrnehmen.

Wie bereits erwähnt, spricht man im Allgemeinen von fünf Sinnen, nämlich „Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken“. Drei davon werde ich in meiner Zeichnung behandeln. Dabei geht es mir weniger um biomechanische Funktionsweisen und wissenschaftliche Fakten, sondern vielmehr um die Betrachtung ihrer Wirkung in einem freimaurerischen Zusammenhang, z.B. bei Tempelarbeiten.

Hören, Sehen und anschließend über das Erlebte und Erfahrene schweigen, das ist allen Freimaurern gemeinsam. Nur wer lernt und bereit ist, dieses Erlernte beständig zur Arbeit an seinem eigenen rauen Stein einzusetzen, wird auf dem Wege der eigenen Vervollkommnung ein kleines Stück eines nie zu Ende gehenden Weges weiterkommen. Daher erlaube ich mir, neben Tasten, Hören und Sehen, auch das Schweigen unter dem gleichen Focus zu betrachten, wohl wissend, dass das Schweigen natürlich nicht zu den klassischen der 5 genannten Sinne gehört.

Beispielhaft für den Tastsinn sei der Kontakt von Feuer, Wasser, Erde und Luft bei den Reisen zur Aufnahme in den Freimaurerbund genannt. Dies ist deshalb so besonders, da die Augen des Probanden verschlossen sind. Er selbst weiß gar nicht, was auf ihn zukommt, wenn der 1. Aufseher seine Hand ergreift und ihn die einzelnen Elemente spüren lässt. Dieser im wahrsten Sinne des Wortes „blinde Gehorsam“ setzt bedingungsloses Vertrauen zu den Brüdern voraus. Dieses Vertrauen ist nicht nur eine essentielle Voraussetzung bei den Reisen, sondern fundamentale Wertegrundlage in der Freimaurerei.

Kommen wir zum „Hören“

Zuhören in der Loge ist ein wesentlicher Bestandteil der gemeinsamen brüderlichen Abende. Wir sind nicht nur dazu aufgefordert, z.B. den Wechselgesprächen zwischen Meister und Aufsehern zu folgen, sondern auch den Gedanken und Ideen des Br. Redners zuzuhören und dessen Gedanken zu reflektieren. Dies geschieht z.B. in den Momenten, in denen Stille herrscht, oder wenn man beim „Sich gedanklich fallenlassen“ durch einfühlsame maurerische Musik dabei unterstützt wird. Diese Contemplation ist für mich persönlich ein wichtiges Element des Rituals. Daher bevorzuge ich auch Musik, die diese Art von Meditation fördert.

Lieber Br. Niels, nicht dass ich Led Zeppelins „stairway to heaven“, „Hotel California“ der Eagles oder „Imagine“ von den Beatles, selbst in einer von dir auserwählten und abgemilderten Instrumentalversion nicht gut finden würde, es fällt mir nur sehr viel schwerer, diesen gewünschten Zustand der Contemplation zu erreichen. Bei derartigen Musikstücken erinnere ich mich eher an Erlebnisse aus meiner Sturm- und Drangzeit oder ich muss mich beherrschen, nicht in rhythmische Extase abzugleiten oder ich bin sogar versucht, den Text leise mitzusingen.

Zu einem anderen Thema:

Wenn man die politischen Diskussionsrunden vor der letzten Wahl im Fernsehen verfolgt hat, so hat mir nur der nicht ganz ernst gemeinte Ausspruch gefehlt: „Ich finde es sehr unhöflich von Ihnen, weiterzusprechen, obwohl ich Sie unterbrochen habe“.

Wir können froh sein, dass es uns nicht nur zu eigen ist, aktiv zuzuhören, sondern auch den jeweils Redenden nicht zu unterbrechen. Ich empfinde diese Diskussionskultur als eine Wohltat in der heutigen Zeit. Diese Kontrolle über sich selbst, wenn man seinem Gegenüber am liebsten über den Mund fahren und nur allzu gern widersprechen möchte, ist wahrscheinlich für den Lehrling eine der schwierigsten Übungen.

Ein markantes Phänomen in der heutigen Zeit ist es ja, dass man oftmals nicht zuhört, um zu verstehen (warum mein Gesprächspartner dieser Meinung ist), sondern einfach nur um zu antworten und die von allen Beteiligten schließlich zu akzeptierende eigene Meinung vehement zu verdeutlichen.

Dennoch sollten wir uns alle dazu berufen fühlen, an Diskussionen weiterhin aktiv teilzunehmen, auch wenn einem im Nachgang zu einem Beitrag der Satz von Boethius in den Sinn kommen könnte: Si tacuisses, philosophus mansisses – wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben, viel

verständlicher ist natürlich die schwäbische Version: „Wenn de dei Gosch g’halde heddsch, no hedd koi Sau gmerkt, daß’d bled bisch“

Kommen wir vom Hören jetzt zum Sehen.

Das Auge ist für den Menschen mit Abstand das wichtigste Sinnesorgan. Man schätzt, dass 70% aller wichtigen Informationen durch das Auge wahrgenommen werden.

Im Aufnahme ritual beginnt mit der Entfernung der Binde und der Öffnung der Augen der Prozess des Sehens und Erfassens von Symbolen und Sinnbildern. Dem zukünftigen Br. Lehrling werden bei der Aufnahme Zeichen und Symbole vermittelt, deren tiefere Bedeutung erst im Laufe von Jahren erkannt und verstanden wird. Diese dem aufzunehmenden Bruder in spe angelegte Augenbinde selbst hat auch einen symbolischen Charakter im Tempel, denn der Neophyt wird ja mit verbundenen Augen in den Tempel geführt.

Dieses symbolische „Nicht-Sehen“ soll dem Suchenden vor Augen führen, dass er sich bisher nicht sehend durch die Welt bewegt hat und vielmehr auf der Suche nach dem Licht ist. Er sieht den Bruderkreis vor dem Abnehmen der Binde nicht. Nur jemand, der seinen Brüdern blind vertraut, der kann auch von der Gemeinschaft aufgenommen werden. Das gegenseitige Vertrauen, wie bereits vorhin angeführt, bildet eine der wichtigsten Grundlagen unserer heutigen Freimaurerei.

Das Ziel in diesem Aufnahme ritual ist es ja, ihm das Augenlicht wiederzugeben und ihn sehend werden zu lassen. Der neue Bruder soll seine neue Wirklichkeit erfassen und seine Augen und auch seinen Geist für neue Dinge öffnen.

Und schließlich: Niemals wegzusehen, das hören wir auch am Ende des Rituals wenn der Meister sagt: „Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt, kehrt niemals der Not und dem Elend den Rücken, seid wachsam auf euch selbst.“ Dies beinhaltet die Verpflichtung der Brüder, im profanen Leben die Augen offen zu halten. Nicht wegzusehen, wenn Unrecht geschieht, Gefahren erkennen und begegnen, Zivilcourage zeigen. Sicherlich nicht immer einfach umzusetzen und mehr oder weniger vom Charakter und Selbstbewusstsein eines jeden Einzelnen abhängig. Und es gehört eine gehörige Portion Mut dazu, aber wie heißt es doch so schön: „Wenn du etwas wagst, wächst dein Mut, wenn du zögerst, deine Angst.“

Zum Abschluss meiner Zeichnung noch einige Gedanken zum Schweigen. In meiner Kindheit wurde vor dem Essen gebetet und dem lieben Gott für die Speisen gedankt, die vor einem standen. Heute wird in unserer derart mitteilungsfreudigen, um nicht zu sagen, geschwätzig Zeit anstatt eines Gebetes ein Photo des Essens in die Welt gepostet. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Wäre es nicht in Zeiten von Social Media eine wirkliche Tugend, wenn ein Mensch einfach schweigen könnte? Man kann und sollte ja zu jedem Thema eine Meinung haben, aber eine Verpflichtung, diese anderen mitzuteilen, besteht nach meiner Kenntnis nicht.

Ist es nicht für einen vielmehr sinnstiftend und erholsam, wenn man selbst Ruhe sucht und diese zu schätzen lernt? Gerade diese Ruhe schafft Entspannung, die u.a. auch dazu dienen kann, die leeren Batterien aufzutanken in dieser hektischen Zeit. Der Naturphilosoph und Erschaffer des Nationalparksystems John Muir hat mal gesagt: „In den Wald gehe ich, um meinen Verstand zu verlieren und meine Seele zu finden.“ Nicht zuletzt deshalb werden heute Aktivitäten wie z.B. Waldbaden von Krankenkassen unterstützt und mitfinanziert.

Aber warum schweigen Freimaurer noch oft vor Außenstehenden und befördern dadurch vielleicht die immer noch geltende irri ge Annahme, dass wir ein Geheimbund sein sollen? Alle von uns wissen: Unsere Satzungen kann man nachlesen, die Logen sind eingetragene Vereine, nichts daran ist geheim. Wir schweigen nicht, um etwas zu verheimlichen, oder um die Welt zu erobern, sondern um die Gedankenwelt der Freimaurerei von Außenstehenden abzugrenzen.

Gerade in der heutigen hektischen und stürmischen Zeit sind Ruhe und Schweigen seltene und deshalb wichtige Güter. Die Möglichkeit, im Rahmen einer Tempelarbeit zur Ruhe zu kommen, dem Alltag zu entfliehen und sich fallenzulassen in meditativer Arbeit, das ist für mich ein besonders wertvoller Aspekt in der Freimaurerei.

Und nicht nur während einer rituellen Arbeit ist Schweigen ein wichtiges Gut. Wenn mir ein Bruder et-

was in Gesprächen anvertraut, so gilt selbstverständlich das einst von mir abgelegte Gelöbnis, auf Mauerwort Schweigen zu bewahren.

Meine lieben Brüder, vielleicht habt ihr euch in meinen persönlichen Schilderungen und Empfindungen ganz oder auch teilweise wiedergefunden, ich würde mich freuen.

Ehrwürdiger Meister

Meine Zeichnung ist beendet